

„Ein Maskenball“

*Deutsche Oper Berlin*

*Besuch am 16. 9. 2016 – RENATE*

»Ein **Maskenball**«

Un ballo in maschera

Von Giuseppe Verdi (1813 – 1901)

### **Besuchsbericht:**

Ein Besuch der Oper "Ein Maskenball" in der Deutschen Oper Berlin stand gestern an. "Ein Maskenball" zählt nicht zu den populären Opern von Giuseppe Verdi. Doch die Musik dieses Werkes bietet ebenso viel positives Potenzial wie ihre berühmten Schwestern (z. B. La Traviata, Rigoletto, Aida, Nabucco usw. und Verdis berühmtes Alterswerk Falstaff). Eine Handlung voller Dramatik mit wunderbaren Duetten, einer komplizierten Liebesbeziehung und einer großen Freundschaft, die zum Schluß auch einen Angriff mit Todesfolge verzeiht. Was für eine versöhnliche Geste. Auch in dieser Oper zeigt Giuseppe Verdi wieder einmal sein großes, musikalisches Können. Ein Meister auf seinem Gebiet!

Die Themen in seinen Opern sind nachvollziehbar und könnten in die heutige Zeit versetzt, durchaus handlungsmäßig bestehen. "Ein Maskenball" in der Deutschen Oper Berlin ist in einer Inszenierung von Götz Friedrich zu sehen. Diese Regiearbeit ist nach wie vor sehenswert und 1993 entstanden. Viele Inszenierungen von Götz Friedrich sind hier an diesem Haus nach wie vor aktuell, die schönste Inszenierung ist "La Bohème" neben dem Ring der Nibelungen. Diese Produktion wird ja leider erneuert (u. a. aus Altersgründen der Kulissen). Man kann nur hoffen, dass eine neue Inszenierung genauso erfolgreich wird.

Nun wieder zu der gestrigen Vorstellung. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Generalmusikdirektor Donald Runnicles. Er setzte mit den Musikern des Orchesters der Deutschen Oper Berlin die Musik G. Verdis eindrucksvoll um. Eine ausgezeichnete Vorstellung.

Der Chor, wie immer, ein Garant für eine beeindruckende Leistung. William Spaulding hat ja die Deutsche Oper Berlin nun leider verlassen, an dieser Stelle möchten wir ihm für die ausgezeichnete Arbeit, die er hier geleistet hat, danken. Wir wünschen ihm für die Zukunft das Beste. Nun hoffen wir, dass sein Nachfolger diese erfolgreiche Arbeit mit dem Chor fortsetzen kann.

Die Hauptpartien an diesem Abend waren erstklassig besetzt. Als Gustaf III, Jorge de León. Jorge de León ist auf der schönen Insel Teneriffa geboren. Er besitzt eine wunderbare Tenorstimme. Einige Gastspiele haben ihn auch an die Deutsche Oper Berlin geführt. Seine Auftritte waren erfolgreich. Auch hier in dieser Rolle stellte er sein Können unter Beweis. Seine Ausstrahlung ist ungemein positiv. Eine starke Vorstellung!

Als nächste Hauptprotagonistin wäre Adrienne Pieczonka als Amelia zu nennen. Sie ist eine der berühmtesten Sängerinnen und singt an allen bedeutenden Opernhäusern der Welt (z. B. Wiener Staatsoper, Mailänder Scala, MET usw.). Sie ist eine sehr vielseitige Sängerin und beherrscht viele Partien des Opernrepertoires. Hier sang sie nun die Partie der Amelia. Mit Bravour! Sie hat eine wunderbar, ausgereifte Stimme in den höheren wie tiefen Tönen. Außerdem ergänzte sich ihre Stimme optimal mit der von Jorge de León. Das konnte man

besonders im 3. Bild der Aufführung hören, als beide ein wunderschönes Duett sangen. Auch A. Pieczonka hat schon in der Deutschen Oper Berlin mit großem Erfolg gastiert.

Der dritte HAUPTSolist war Etienne Dupuis als Graf René Anckarström. Er bot für mich die beste Leistung des Abends. Ich habe in der langen Zeit meiner Opernbesuche lange nicht mehr einen Sänger gesehen und gehört, der seine Rolle so authentisch dargestellt hat. Er zeigt uns einen verletzten, gebrochenen Charakter, als er von seinem besten Freund und seiner Frau betrogen wird. Er versuchte mit seiner Darbietung, uns, das Publikum, daran teilhaben zu lassen. Das ging unter die Haut. Dazu kam noch, dass er eine sehr ausdrucksstarke Baritonstimme hat, mit der er noch mehr Pluspunkte sammeln konnte. Viele Jahre lang hat E. Dupuis an der Deutschen Oper Berlin Rollen interpretiert und gespielt und wurde vom Zuschauer gefeiert. Schön, dass er wieder einmal hier singt. Sein gestriger Auftritt war Weltklasse!

Gleichzeitig möchte ich noch zwei Sängerinnen erwähnen: Elena Tsallagova als Oscar, eine erfrischende Sängerin mit einer unglaublichen Bühnenpräsenz. Sie hat eine schöne Sopranstimme, gehört zum Ensemble der Deutschen Oper Berlin und hat an vielen Abenden dem Publikum durch ihre Darbietungen schon schöne Abende beschert. Sie hat die Rolle des Oscar großartig in Szene gesetzt. Mein Kompliment!

Judit Kutasi als Ulrika, eine Sängerin, die sicher noch eine große Zukunft vor sich hat. Z. Zt. ist sie Stipendiatin im Ensemble der Deutschen Oper Berlin. Ihre Gesangsleistung gestern war eindrucksvoll, außerdem kam ihr Vortrag auch ausdrucksstark herüber. Eine gute Vorstellung! Auch die übrigen Ensemblemitglieder boten ihr Bestes.

Als die Vorstellung beendet war, gab es jubelnden Beifall mit Bravorufen für die Solisten\*innen. Es war ein wunderbarer Abend, allein die Musik Giuseppe Verdis ist schon einen Besuch der Oper "Ein Maskenball" wert.